

119. Das Hufeisen.

(Legende¹.)

Als noch, verkannt und sehr gering,
 Unser Herr auf der Erde ging,
 Und viele Jünger sich zu ihm fanden,
 Die sehr selten sein Wort verstanden,
 Liebt er sich gar über die Massen,
 Seinen Hof zu halten auf der Straßen²),
 Weil unter des Himmels Angesicht
 Man immer besser und freier spricht.
 Er ließ sie da die höchsten Lehren
 Aus seinem heiligen Munde hören;
 Besonders durch Gleichniß und Exempel
 Macht' er einen jeden Markt zum Tempel.
 So schlendert' er, in Geistes Ruh
 Mit ihnen einst einem Städtchen zu,
 Sah etwas blinken auf der Straß',
 Das ein zerbrochen Hufeisen was³).
 Er sagte zu St. Peter drauf:
 Heb' doch einmal das Eisen auf!
 St. Peter war nicht aufgeräumt,
 Er hatte so eben im Gehen geträumt
 So was vom Regiment der Welt,
 Was einem Jeden wohlgefällt:
 Denn im Kopf hat das keine Schranken,
 Das waren so seine liebsten Gedanken.
 Nun war der Fund ihm viel zu klein,
 Hätte müssen Kron' und Scepter sein;
 Aber wie sollt' er seinen Rücken
 Nach einem halben Hufeisen bücken?
 Er also sich zur Seite kehrt
 Und thut, als hätt' er's nicht gehört.

1) Lebensgeschichte eines Heiligen: — erdichtete Erzählung, die einen Heiligen, hier den Heiland selbst betrifft, im Ton der kirchlich alterthümlichen Sage. — 2) Alte Endung wie in Luthers Bibel: im Himmel und auf Erden. — 3) s. v. a. war, von der veralteten Form w e s e n, d. i. sein.